

da verzieht sich das kleine schwarze Gesicht zum Weinen, und die Thränen machen nach und nach weiße Rinnen auf den schwarzen Backen. Das sieht freilich sehr komisch aus, und die großen Leute können alle das Lachen nicht lassen über den kleinen traurigen Schornsteinfeger. Roland mag sich aber nicht auslachen lassen, weint stärker und will das schwarze Gesicht in Mama's Kleid verstecken. Das geht aber nicht. Mama hält ihn von sich ab und sagt: „Heut' kann ich Dich nicht trösten, Roland, du würdest Mama schwarz machen. Geh' mit Trina und bitte sie, daß sie Dir Dein Sonntagszeug auszieht, Dich rein wäscht und Dein Alltagszeug anzieht. Dann können wir dem kleinen Roland doch wieder die Hand geben und ihn lieb haben.“ Roland geht ganz still mit Trina in's Haus, kommt auch nach einer kleinen halben Stunde ganz still und traurig wieder, weil er am schönen Sonntag kein Sonntagszeug anhat.

Er geht zu seiner Mama und sagt: „Bitte, Mama, sei mir wieder gut, ich will mich gewiß nie wieder so schmutzig machen.“ „Das ist mir lieb,“ sagt Mama, „schmutzig zu sein ist so etwas Häßliches. Und wie schlimm ist es nun gar am schönen Sonntag, wenn Alles hell und sauber ist, schmutzig einherzugehen oder sein Alltagszeug anhaben zu müssen.“ Roland besieht sich und seufzt tief. Er bleibt den ganzen Abend still und freut sich als der Tag vorbei ist.